

Sonderdruck aus CARINTHIA I 2014 (205. Jg)

Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten  
Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten, Klagenfurt

Teilband 2

# Vom Steiner Bier zur Pippan Limonade – Veldens einstige Getränkeherzeugung

Von Andreas Kleewein

## Einleitung

Die Braukunst geht nachweislich bis in das 4. Jahrtausend v. Chr. zurück, wie ein niedergeschriebenes Sprichwort aus dem Zweistromland, heutiger Irak, belegt<sup>1</sup>. Bier galt dort jedoch auch als Handelsgut. Somit zählt es zu den ältesten vom Menschen hergestellten Getränken. Über kurz oder lang begann man auch hierzulande Bier zu brauen, wobei es nicht mehr nur als Genussmittel sondern auch als Arzneimittel Verwendung fand<sup>2</sup>, auf dessen medizinische Wirkung heute noch vielfach geschworen wird.

Der Bierkonsum in Kärnten gewann im Spätmittelalter an Bedeutung. In Klagenfurt sollen z. B. die ersten Steinbierbrauereien im 14. Jhd. entstanden sein<sup>3</sup>. Westlich des Wörthersees, in der Ortschaft Velden, war die erste nachweisbar existierende Brauerei jene von Jakob Kugi. 1842 erwarb er vom Grafen Dietrichstein Grund und Boden<sup>4</sup> und braute in der dort befindlichen „Sandgruben-Realität“ Steinbier<sup>5</sup>. Nach seinem Tode im Jahre 1858 wurde diese Steinbierbrauerei aufgelassen<sup>6</sup>. Später braute der Unternehmer Andreas Morak Bier<sup>7</sup>. Beide Männer benötigten das Bier vornehmlich zum Verkauf in ihren eigenen Gaststätten.

Obwohl die Bedeutung der Bierherstellung immer groß geschrieben wurde, findet sich derzeit in der Literatur keine Erwähnung der Brauerei Steiner, der dritten in Velden bekannten Brauerei. Ein einziges „gläsernes Dokument“ dieser Biererzeugungsstätte mit der erhabenen Aufschrift „Joh. Steiner Velden“ (siehe Abb. 1) blieb erhalten und nur wenige im Privatbesitz befindliche Schriftstücke sind noch über diese Brauerei vorhanden<sup>8</sup>.



Abb. 1: Bierflasche der Brauerei Johann Steiner aus Velden (Foto: Andreas Kleewein)

<sup>1</sup> Wolfgang Röllig, Die Anfänge der Braukunst im Zweistromland. 9–14. In: Bier im Altertum. Ein Überblick. Linzer Archäologische Forschungen, Sonderheft 8, 1992, 39 S., hier 9.

<sup>2</sup> Siehe dazu Frido Kordon, Das Bier als Arzneimittel. Wiener Pharmazeutische Wochenschrift, Jg. 76, Folge 8, Berlin–Wien 1943, 1–5.

<sup>3</sup> Vinzenz Hartmann, Das seenreiche Keutschachthal in Kärnten. Ein Beitrag zur näheren Kenntnis der Seethäler des Landes. Mit einem Anhang: Das Steinbier, Klagenfurt 1890, 40 S., hier 39.

<sup>4</sup> KG 75318 Velden am Wörthersee, Parz. Nr. 791/8; heutiges Gemeindeamt Velden.

<sup>5</sup> Veldner Zeitung, Nr. 141 (15. 6. 1992) 14.

<sup>6</sup> Veldner Zeitung, Nr. 141 (15. 6. 1992) 16.

<sup>7</sup> Franz Donat, Illustrierter Führer der Kärntner Seen. Mit besonderer Berücksichtigung des Wintersportes. Zaunrith'sche Reiseführer, Band V, ca. 1928, 152 S., hier 30. Die Brauerei hat sich in der KG 75318 Velden am Wörthersee, Parz. Nr. 858 – heutiges Strandhotel Morak – befunden.

<sup>8</sup> Die noch vorhandenen Schriftstücke sind, wenn nicht anders angeführt, aus dem Familienarchiv Pippan. Frau Natalia Pippan (9. 12. 1912–17. 2. 2012) und Herrn Vinzenz Pippan III. sei für Informationen und Erläuterung der Verwandtschaftsverhältnisse zur Familie Steiner und Pippan herzlichst gedankt.

## Johann Steiners Anfänge

Über die Herkunft von Johann Steiner ist nichts mehr bekannt, auch nicht über seine zeitliche Niederlassung in Velden. Er galt aber als vermögend, da in seinem Besitz das Gebäude und die umliegenden Gründe der späteren Brauerei waren, die er am 17. Oktober 1891 erwarb<sup>9</sup>. Weitere in seinem Besitz befindliche Immobilien waren die Steiner Mühle<sup>10</sup>, in der sich ein zu vermietendes Zimmer mit Küche befand<sup>11</sup> und die 1898 gegründete Gemischtwarenhandlung Steiner<sup>12</sup> (siehe Abb. 2). Außerdem war er noch Realitätenbesitzer in Seeboden<sup>13</sup>.

Johann Steiner war aber nicht nur Unternehmer und Geschäftsmann, sondern auch im politischen Leben Veldens aktiv. So war er Ersatzmann des Ausschusses der Ortsgemeinde Velden von 1897<sup>14</sup> bis 1898 und von 1898 bis

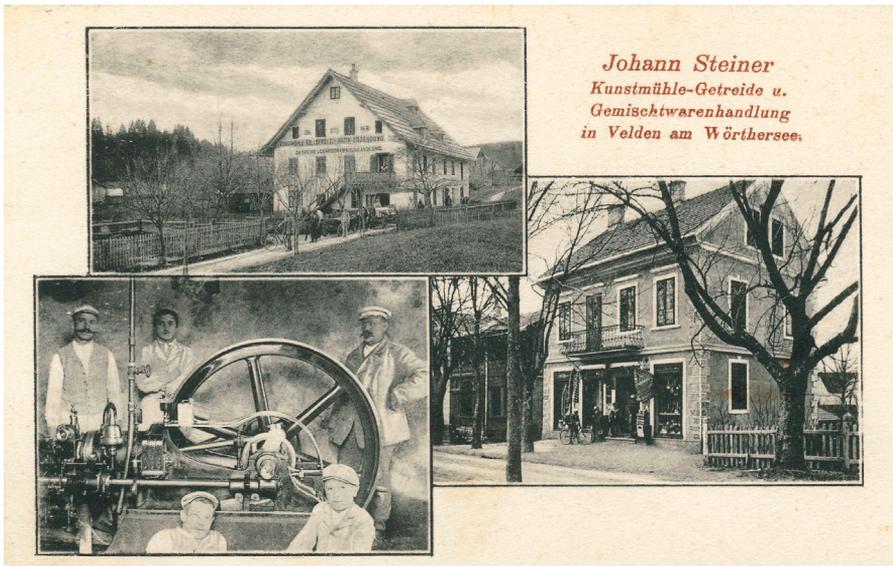


Abb. 2: Undatierte Postkarte, auf der die Steiner Mühle (links) und die Gemischtwarenhandlung (rechts) zu sehen sind (Sammlung Kleewein).

<sup>9</sup> KLA, BG Rosegg, HS 526, EZ 135.

<sup>10</sup> KLA, Franziszeischer Kataster, KG 75318 Velden am Wörthersee, V245, Protocoll sämtlicher Grund- und Bauparzellen der Gemeinde Velden, Nr. 245. Das auf der Parzelle 80/a stehende Haus war zur Zeit der Katastralplanaufnahme in Velden im Jahr 1826 bereits in der Funktion einer Mühle, die zum Muschkatzulehen gehörte.

<sup>11</sup> Führer durch das Curbad Velden am Wörthersee und dessen Umgebung, Hrsg. vom Verschönerungs-Verein in Velden am Wörthersee, 1896, Anhang, Verzeichnis der Häuser und Villen im Badeorte Velden.

<sup>12</sup> Die Gemischtwarenhandlung befand sich in der Bahnhofstraße 5 in Velden, von Johann Steiner 1898 gegründet und 1913 an Franz Klade verkauft. Siehe dazu Veldner Zeitung, Nr. 72 (15. 9. 1986) 10.

<sup>13</sup> Familienarchiv Pippan, Kaufvertrag vom 9. 1. 1918.

<sup>14</sup> Veldener Gemeindearchiv, Gemeinderatsprotokoll der Gemeinde Velden vom 30. 9. 1897.



Abb. 3: Links der Eiskeller, in dessen Dachluke die Eisblöcke eingebracht wurden, dahinter der Kamin der Sodawasserfabrik von Vinzenz Pippan, rechts das Hotel Bacherlwirt (Familienarchiv Pippan).

1903 Mitglied im Straßen-Ausschuss des Straßenbezirkes Velden<sup>15</sup>. Weiters war Johann Steiner im Komitee zur Planierung des alten Friedhofes in Velden und der Erweiterung des neuen<sup>16</sup>.

Erst im Jahr 1894 kam es zum eigentlichen Entstehen der Brauerei und somit zur Herstellung von Bier. In einem Führer durch das „Curbad Velden“ aus dem Jahre 1896 ist unter den Gewerbetreibenden Johann Steiner aber lediglich als Müller zu finden<sup>17</sup>. Ein Grund dafür mag in der erst kurzen Existenz der Brauerei liegen und der Tatsache, dass Johann Steiner die Brauerei als Nebenerwerb führte und sich mehr auf seinen Kunstmühlenbetrieb sowie den Getreide- und Gemischtwarenhandel konzentrierte. Die selbständige Produktion von Bier rentierte sich schon bald wegen des Aufwands nicht mehr, wodurch er dieses in 100-Liter-Fässern von der „Ersten Oberkärntnerischen Dampfbrauerei, Malz- und Kunsteis-Fabrik Fischer“ in Villach bezog. Abgefüllt wurde es aber in seinen Räumlichkeiten in Velden und in seine mit seinem Namen versehenen Flaschen. Gereinigt wurden die Flaschen mit dem Wasser des Bäckerteiches, das über ein

<sup>15</sup> Veldener Gemeindearchiv, Gemeinderatsprotokoll der Gemeinde Velden vom 19. 1. 1898 und Gemeindeausschuss-Sitzungsprotokoll der Gemeinde Velden vom 29. 12. 1900.

<sup>16</sup> Veldener Gemeindearchiv, Gemeindeausschuss-Sitzungsprotokoll der Gemeinde Velden vom 19. 9. 1898.

<sup>17</sup> Siehe dazu Führer durch das Curbad Velden am Wörthersee und dessen Umgebung. Hrsg. vom Verschönerungs-Verein in Velden am Wörthersee, 1896, 17.

zur Mühle führendes künstliches Gerinne und weiter durch ein Wehr über eine Holzrinne zur Bierfüllerei lief.

Das Eis zur Bierkühlung stammte ebenso vom nahe gelegenen Bäckerteich. Der hölzerne Eiskeller befand sich wenige Meter westlich des Gasthauses Steiner, war mit Sägespänen isoliert, wodurch sich das Eis bis Ende September hielt (siehe Abb. 3). Bis 1959 wurde von der Familie Pippan das Eis vom Bäckerteich für die Kühlung der Getränke genutzt, diente aber auch zur Bierauslieferung und den Betrieben, die von Pippan beliefert wurden, zur Kühlung von Getränken. Beim Umbau des Hotels Bacherlwirt im Jahre 1961 wurde der Eiskeller jedoch abgerissen.

### Weiterführung durch Vinzenz Pippan

Die Ehe Johann Steiners mit seiner schon zuvor in Velden ansässigen Frau Agnes (geb. Pippan, 1852–1926) blieb kinderlos. Das Ehepaar Steiner übernahm von Agnes' Bruder Thomas Pippan (1853–1916) im Jahre 1885 nach dem Tod seiner Frau Maria (geb. Mikula, 1856–1885) zwei von den insgesamt drei Kindern. Thomas Pippan war Wandersattler und konnte die Kinder alleine nicht erziehen. Vinzenz (2. 8. 1881–7. 3. 1970) und Maria (1882–1933) Pippan wurden somit vom Ehepaar Steiner aufgezogen. Das dritte Kind, Modesta Pippan, kam zu ihrer Großmutter väterlicherseits nach Reifnitz.

Durch die Aufnahme der Pippan-Kinder sah Johann Steiner auch den Fortgang der Getränkeerzeugung für die Zukunft gesichert. Eine Erweiterung und der Ausbau des Betriebes wurden unerlässlich. Daher wurde in einem Schenkungsvertrag vom 29. Juni 1908 festgehalten, dass der Grund um das Steinerhaus, die Stallungen und das südlich davon gelegene Grundstück an Vinzenz Pippan und seine Lebensgefährtin Agnes geb. Tschuden (22. 9. 1883–7. 10. 1951) übergehen sollten<sup>18</sup>. Am 5. Dezember 1908 legte Vinzenz Pippan in Wien seine Prüfung für die Erzeugung von Sodawasser und alkoholfreien Getränken sowie Bierfüllung ab. Schon 1909 zog er mit den Geräten aus den alten Räumlichkeiten aus und gegenüber der Mühle mit der Sodafabrik und Bierfüllerei ein. Agnes Tschuden heiratete am 19. April 1909 Vinzenz Pippan und trat mit ihm gemeinsam die Produktion an. Vinzenz Pippan führte ab 1909 nicht nur die Produktion fort, sondern setzte mit der Soda- und Fruchtwassererzeugung neue Maßstäbe.

Die Gemeinde Velden hob 1910 eine Bierauflage mit einem Betrag von 3 Kronen pro Hektoliter ein. Gastwirte und auch privat Ausschenkende mussten innerhalb von 24 Stunden den Erhalt des Bieres im Gemeindeamt melden<sup>19</sup>. Einen Abbruch beim Handel mit Bier gab es nicht und durch die erweiterte Getränkepalette war der Absatz für Vinzenz Pippan auch weiter gegeben.

Johann Steiner erwarb am 8. Juni 1913 die restlichen Gebäude und Grundstücke im Umfeld der Bierfüllerei und der Mühle, wodurch sich das Areal weiter vergrößerte<sup>20</sup>.

<sup>18</sup> Familienarchiv Pippan, Schenkungsvertrag vom 29. Juni 1908.

<sup>19</sup> Ortspolizeiliche und andere Verfügungen der Gemeinde Velden am Wörthersee, Bierauflage (undatiert) 27, nach einem Gemeindeausschussbeschluss vom 26. November 1908.

<sup>20</sup> KLA, BG Rosegg, KG Velden, EZ 166.

Der Erste Weltkrieg brach herein und Vinzenz Pippan musste 1914 einrücken. Währenddessen führte seine Frau den Betrieb weiter. Bedingt durch das fortgeschrittene Alter Johann Steiners und die Gewissheit, dass es mit seinen aufgebauten Betrieben weitergeht, kam es interessanterweise trotzdem zum Verkauf und nicht zur Schenkung an seinen Ziehsohn und dessen Frau. Ein unterzeichneter Kaufvertrag vom 9. Jänner 1918 ist Zeugnis des Besitzwechsels<sup>21</sup>. Der Vertrag wurde zwischen Johann Steiner und Agnes Pippan abgeschlossen. Vinzenz Pippan selbst war zum Zeitpunkt der Unterzeichnung des Kaufvertrages noch in russischer Kriegsgefangenschaft. In dem Kaufvertrag wird festgehalten, dass die „Eggerwiese“ samt den Häusern und Fahrnissen<sup>22</sup>, die Liegenschaft „Muschkatzulehen“ sowie das Bauareal mit dem darauf befindlichen Bierdepot und der Wiese<sup>23</sup> zum Preis von 20.000 K von Agnes Pippan erworben wurde. Die zum damaligen Zeitpunkt im Bierdepot befindlichen Maschinen waren bereits im Eigentum von Vinzenz Pippan. Die Geschichte von Johann Steiner endet zu diesem Zeitpunkt, doch bildeten seine Besitzungen die Grundlage für die noch bis 1982 existierende Getränkeherzeugung Pippan.

### Der weitere Ausbau – Kohlenhandel und Frächtereier

Schon früh wurde Vinzenz Pippan bewusst, dass er durch die erworbenen Grundstücke Platz für Lagermöglichkeiten hatte. So bemühte er sich um den Vertrieb von Kohle, wofür er 1914 die Genehmigung für den Kohlenhandel von der BH Villach bekam. Vinzenz Pippan vertrieb in den Anfangsjahren Penkener Kohle<sup>24</sup>, danach bezog er die Kohle vom Klagenfurter Großvertreiber Partl. Nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieb die Firma Pippan Trockenkohlen, Seegrabner Glanzkohle<sup>25</sup>, Stefaner Kohle, Trifailer Kohle, Schmiedekohle, Sudeten Kohle, Köflacher Braunkohle, Trockenkohle, Wiesenauer Würfelkohle, Ruhr Koks, Linzer Koks, Triester Koks, Union Briketts und Rekord Briketts. Die angebotenen Produkte wechselten sich über die Jahre laufend ab.

Das ursprünglich von Johann Steiner schon als Gastwirtschaft betriebene Haus wurde von den beiden Eheleuten Pippan in den Jahren 1926/27 vollkommen umgebaut und wuchs zum Hotel Bacherlwirt, ebenfalls wieder mit eigener Gastwirtschaft (siehe Abb. 4). Dort wurden natürlich die selbst hergestellte Limonade, Sodawasser und Bier verkauft. Die Aufgabenbereiche waren klar definiert: Vinzenz Pippan betrieb die Getränkeherzeugung, den Kohlenhandel sowie die gepachtete Steiner Mühle. Agnes Pippan hatte die Geschäftsführung des Bacherlwirts inne.

---

<sup>21</sup> Familienarchiv Pippan, Kaufvertrag vom 9. 1. 1918.

<sup>22</sup> Die Eggerwiese hatte die EZ 166, die beiden Häuser die Nr. 142 und 176.

<sup>23</sup> Die Liegenschaft Muschkatzulehen hatte die EZ 135, KG Velden am Wörthersee 75318, Parz. Nr. 80/2, das Grundstück mit dem Bierdepothaus lag in der KG Velden am Wörthersee 75318, Parz. Nr. 817/5.

<sup>24</sup> Penken, KG 72182 Techelweg, Gemeinde Schiefing am See.

<sup>25</sup> Bei der Seegrabner Kohle handelte es sich um eine der besten Glanzkohlen Österreichs. Die schwarzglänzende Kohle zeichnete sich durch einen sehr hohen Heizwert (ca. 24.600 kJ/kg), einen geringen Aschegehalt und einen muscheligen Bruch aus. Diese Kohle war nach dem Zweiten Weltkrieg sehr schwer zu erhalten, da sie für die Lokbeheizung benötigt wurde.



Abb. 4: Rechts die ehemalige Gastwirtschaft Steiner, links der Zubau für das spätere Hotel Bacherwirt (Veldener Gemeindearchiv)

Die Produktion an Sodawasser stieg und man musste sich durch Ankauf von Sodawasserflaschen aus anderen Kärntner Produktionsstätten behelfen. So wurden z. B. Flaschen aus der Erzeugung des Thomas Wohlfahrter aus Moosburg, in die der Name Pippan eingätzt wurde, und Ferdinand Kerschbaums aus Rosegg, dessen Sodawassererzeugung nach seinem Tod aufgelassen wurde, für die Abfüllung in Velden gekauft. Bei letzterem scheint die Produktion als Nebenerwerb durchgeführt worden zu sein, da Kerschbaum unter den Gewerbetreibenden in Rosegg als Gemischtwarenhändler und Ziegler genannt wird<sup>26</sup>.

Durch das umfangreiche Unternehmen konnte Vinzenz Pippan in den 1930er Jahren mit seiner Getränkeherstellung, der Flaschenbierfüllerei, der Kohlenhandlung und der Frächtigei werben<sup>27</sup>. Für letztere erhielt er 1932 die Konzession zum Betrieb einer Kraftfahrlinie zur Beförderung von Gegenständen auf den Strecken Klagenfurt–Velden, Klagenfurt–Maiernigg–Sekirn–Reifnitz–Schiefling–Augsdorf–Velden und Villach–Velden–Rosegg–St. Jakob im Rosental auf die Dauer von 25 Jahren<sup>28</sup>. Nach Anschaffung eines Magirus LKW's im Jahre 1937 – ein Kipperwagen, der später nicht für Kriegszwecke eingezogen wurde, da er den Pippan-Betrieb aufrechterhielt – wurde das Rosental beliefert. Später kamen zu diesem LKW noch ein Ford (1940/41), der auch für die Kohlenlieferung verwendet wurde, und ein Mercedes (1945/46) hinzu.

<sup>26</sup> Thomas Zeloth, Die Marktgemeinde Rosegg – Geschichte und Menschen. In: Joachim Eichert und Thomas Zeloth (Hrsg.), Rosegg im Rad der Zeit, Klagenfurt 2006, 224 S., hier S. 160 f.

<sup>27</sup> Siehe dazu Rechnungen aus den 1930er Jahren der Firma Vinzenz Pippan, Sammlung Kleewein.

<sup>28</sup> Veldener Gemeindearchiv, Konzessionsurkunde vom 19. 11. 1932.

Kriegsbedingt ging während des Zweiten Weltkrieges die Produktion zurück. Da der LKW geschont wurde und Treibstoff Mangelware war, setzte man das Pippan-Pferdefuhrwerk für weite Strecken wie nach Villach ein, um die Bierfässer zu holen. Durch dieses Pferdefuhrwerk konnte der Betrieb nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgenommen werden. Das Bier wurde noch einige Zeit in Velden in Flaschen abgefüllt, bis man dann vollends die bereits gefüllten Holzgebände der mittlerweile auf den Namen „Vereinigte Kärntner Brauereien AG“ lautenden Brauerei bezog. Vinzenz Pippan handelte mit dieser Brauerei ein Abkommen aus, wodurch das Bier von Villach durch die Firma Pippan bezogen, und dafür im Gegenzug Pippan Limonade von der Villacher Brauerei vertrieben wurde. Dieses Abkommen hatte bis zum Ende des Bestehens des Betriebes Gültigkeit.

Nach dem Tod von Agnes Pippan im Jahr 1951 trat der Sohn Vinzenz II. (13. 9. 1909–20. 1. 1966) als Geschäftsführer in den Betrieb ein. Besitzer blieb jedoch weiterhin Vinzenz Pippan I. Um die Produktpalette an Limonaden zu erweitern, wurde der Grundstoff für die Orangenlimonade bei der Firma Akras in Wien gekauft. Ab 1953 wurde Chabesade abgefüllt<sup>29</sup> und unter Lizenzabfüllung auch Frucade. Den Grundstoff für die Orangenlimonade bezog man später von der Firma Wild in Linz. Himbeer- und Zitronenlimonade konnten im Betrieb Pippan vorerst vollkommen selbständig hergestellt werden, da von ortsansässigen Landwirten und Frauen, die sich etwas dazuverdienen wollten, Himbeeren angekauft wurden, um diese zu pressen. Zitronen erhielt man von Südfrüchthändlern, wobei diese wegen des höheren Preises nur selten angekauft wurden und die Geschmacksrichtung dadurch auch nur unregelmäßig produziert werden konnte. Nach einiger Zeit ließ man davon ab und es wurden auch dafür die Grundstoffe von der Firma Esarom zugekauft.

Von Velden aus wurden das Rosental bis zum Großen Dürrenbach in Maria Elend beliefert. Daher gab es in der im Rosental gelegenen Ortschaft Srajach ein kleines Auslieferungslager der Firma Pippan. Bier hingegen wurde nicht ins Rosental geliefert, da der Gastwirt Saueregger aus Rosegg das Recht zur Belieferung dieser Region innehatte. Am Wörthersee-Südufer wurde bis zum Gasthof Lex in Dellach, am Wörthersee-Nordufer bis zum Wallerwirt in Töschling ausgeliefert, nördliche Regionen wurden von Köstenberg bis St. Martin am Techelsberg und westlich bis Wernberg, Förderlach und Gottestal mit Limonade und Sodawasser beliefert. Mit der Getränkeherzeugung Franz Amlacher kam es im Jahr 1959 zu Streitigkeiten, da diese von Klagenfurt aus in das Vertriebsgebiet Pippans auslieferte<sup>30</sup>. Der Streit dauerte bis zur gerichtlichen Klärung durch die Firma Klein im Jahre 1962 an.

Am 28. März 1962 erhielt Vinzenz Pippan II. die Lizenz für die Herstellung von Almdudler Limonade mittels Grundstoff von der Firma A. & S. Klein in Wien. Der Grundstoff selbst wurde jedoch bei der Firma Akras bezogen. Im

---

<sup>29</sup> Dabei handelt es sich um ein aus Deutschland stammendes Fruchtsaftgetränk mit Orangen- oder Zitronengeschmack, das von österreichischen Firmen vertrieben wurde.

<sup>30</sup> Familienarchiv Pippan, Schriftstück über die Streitigkeiten vom 23. 1. 1959.



Abb. 5: Das verkleinerte Familien- und von Vinzenz Pippan III. verwendete Firmenwappen (Sammlung Kleewein)

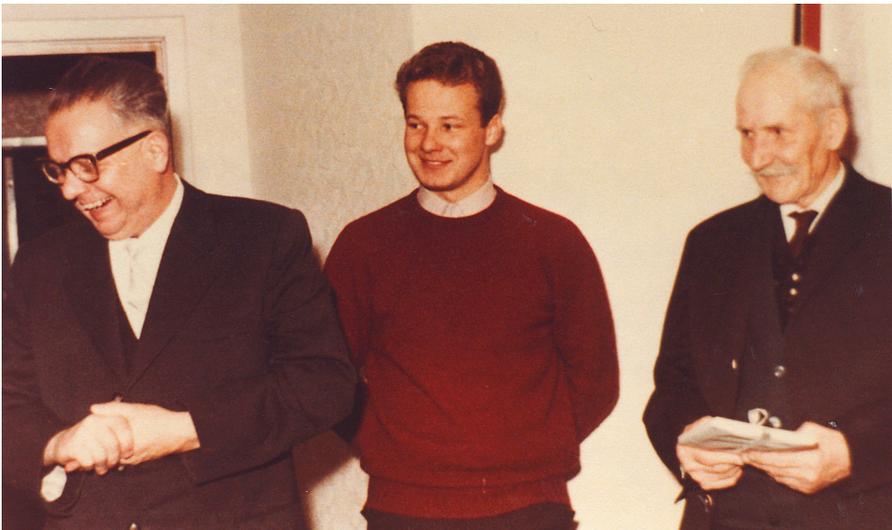


Abb. 6: Drei Generationen Vinzenz Pippan (Veldener Gemeindearchiv)

Lizenzvertrag sind auch die Rezeptvorschrift und der richtige Abfülldruck enthalten. Durch die Einführung der „Riesen-Trachtenpärchenflasche“, wie sie von Almdudler bezeichnet wurde, äußerte sich die Getränkeindustrie zum Konsumverhalten folgend: *„Der Haushaltmarkt beginnt sich nunmehr auch in Österreich stürmisch zu entwickeln. Der Fernsehapparat ist die Hauptursache hiefür. Aus 3.000 Fernsehapparaten im Jahre 1957 sind bis Jänner 1962 bereits weit über 300.000 Fernsehapparate geworden. Dieser ungeheuer steigenden Entwicklungskurve der Fernsehansmeldungen folgt zwangsläufig ein steigendes Bedürfnis nach Konsumgütern in der Familie, womit eine stürmische Entwicklung des Haushaltmarktes ausgelöst wurde. Diese Entwicklungserscheinung hat bereits in vielen europäischen und fast in allen amerikanischen Staaten eine grundsätzliche Verlagerung des Konsums an alkoholfreien Erfrischungsgetränken bewirkt. „Coca-Cola“ hat diese Entwicklung*

*bereits vor mehr als drei Jahren vorausgesehen. „Coca-Cola“ hat meisterhaft darauf reagiert und mit der Einführung der Familienflasche einen durchschlagenden Erfolg auf dem Haushaltsmarkt errungen. Wir dürfen dieser Entwicklung nicht tatenlos zusehen und müssen trachten, gleichfalls mit einer preisgünstigen Haushaltsflasche den uns im Hinblick auf die Bedeutung unserer Marke zustehenden Marktanteil im Haushaltsverbrauch zu sichern.“<sup>31</sup>*

Als der Pippan-Betrieb zu seiner vollen Größe herangewachsen war, entschloss sich Vinzenz Pippan II. 1965, ein Wappen für die Familie Pippan selbst und den Betrieb entwerfen zu lassen. Der Wappenentwurf stammte vom akademischen Maler und Veldener Bürgermeister Prof. Heinrich Ebner. Inhaltlich ist ein Segelboot zu sehen, das für den Wörthersee stehen sollte, sowie zwei Kinder, die Wasser aus einem Behältnis leeren, das wiederum bezeichnend für den Bacherlwirt stand. Aufgrund familiärer Unstimmigkeiten, die auch die Wappenführung miteinbezogen, wurde 1972 von Vinzenz Pippan III. das ursprünglich größere Motiv verkleinert und in seiner neuen Form für die Limonadenfabrik und den Kohlenhandel verwendet (siehe Abb. 5). Der Hotelbetrieb wurde von der Getränkeherstellung samt Frägerei getrennt.

### Die Leitung in dritter Generation

Durch die Steigerung von Angebot und Nachfrage bedurfte es einer Vergrößerung der Produktionsstätte, da in der bisherigen nicht mehr wirtschaftlich gearbeitet werden konnte. Vinzenz Pippan II. war bis zu seinem Tode 1966 der Geschäftsführer, selbst aber nie im Besitz der Fabrik. Daher begann 1967 Vinzenz Pippan III. (geb. 11. 4. 1941) mit der Planung des Umbaus der Firmenräumlichkeiten. Im Herbst 1968 wurde definitiv mit dem Bau einer neuen Halle begonnen. Die in die Jahre gekommene Remise wurde abgerissen und die Maschinen gleich in der neuen Halle aufgebaut. Die alte Füllanlage mit einer Füllleistung von 1.000 Flaschen pro Stunde blieb einstweilen noch in Betrieb, ehe 1970 eine neue gekauft wurde, von der 6.000 Flaschen pro Stunde befüllt werden konnten (siehe Abb. 7). Der Umbau ging zügig voran, wodurch man im Frühjahr 1969 den Betrieb noch rechtzeitig vor Saisonbeginn wieder voll aufnehmen konnte.

Nach dem Tode von Vinzenz Pippan I. im Jahr 1970, dem Begründer der Pippan-Limonaden, führte endgültig sein Enkel Vinzenz Pippan III. den Betrieb weiter. Seit dieser Übernahme gab es bis zum Betriebsende immer wieder Verhandlungen mit Villacher Bier, da ein zentrales Lager in Velden aufgrund des guten Autobahnanschlusses geplant war und die Firma Pippan bereits Auslieferungslager der Villacher Brauerei war. Zur damaligen Zeit erkannte man diese wirtschaftliche Chance jedoch nicht, wodurch es nie zur Umsetzung dieses Vorhabens kam<sup>32</sup>.

---

<sup>31</sup> Familienarchiv Pippan, Lizenzvertrag der Firma A. & S. Klein vom 28. 3. 1962.

<sup>32</sup> Vgl. dazu Veldner Zeitung, Nr. 24 (15. 9. 1982) 5.

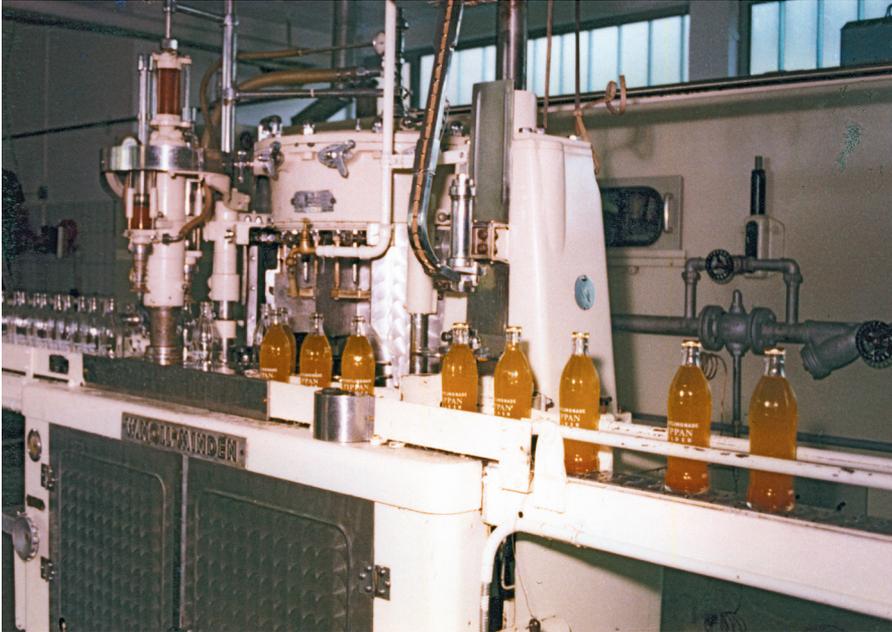


Abb. 7: Limonadenabfüllanlage die von 1960 bis 1970 in Betrieb war (Familienarchiv Pippan).

Änderungen gab es nun auch in der Produktpalette. Zu den bestehenden Limonadensorten kamen noch die Restmischung und Füllung von Bluna und Afri Cola durch einen Lizenzvertrag mit einer Salzburger Auslieferungsfirma hinzu. Die Firma Pago hatte fast zeitgleich mit dem Vertrieb von Pepsi Cola begonnen.

Das Design der Flaschen änderte sich ebenso. Die 0,3 l-Limonadenflaschen wurden mit weißem Siebdruck beschriftet. Zuvor war der Schriftzug auf der gläsernen Flasche erhaben zu sehen. Ebenso wurden die Sodawasserflaschen mit weißem Siebdruck versehen und konnten zuletzt nur mehr in 1 l-, 0,5 l- und 0,25 l-Flaschen vertrieben werden. Die Glasflaschen wurden von der Firma Oberglas in Köflach produziert. Bezogen wurden die Abfüllanlagen und die Siphonköpfe seit jeher von der Firma Pochtler und der Maschinenfabrik Schulz, die beide im Gegensatz zu anderen Betrieben auch kleinere Limonade- und Soda-Abfüllanlagen erzeugten. Zusammengebaut wurden die Sodaflaschen in der Firma Pippan in Velden.

Da im Winter der Betrieb etwas ruhiger war, wurden zu dieser Jahreszeit die Flaschen und Steigröhrchen gereinigt. Kurz vor Ende der Produktionszeit führte man noch die 1 l-Sodaflaschen mit Schraubverschluss ein, die sich in der Folge etablieren sollten und die alten Siphonflaschen – mittlerweile amtlich verboten, da Explosionsgefahr durch Glasschäden bei unsachgemäßer Lagerung bestand – vollständig ablösten.

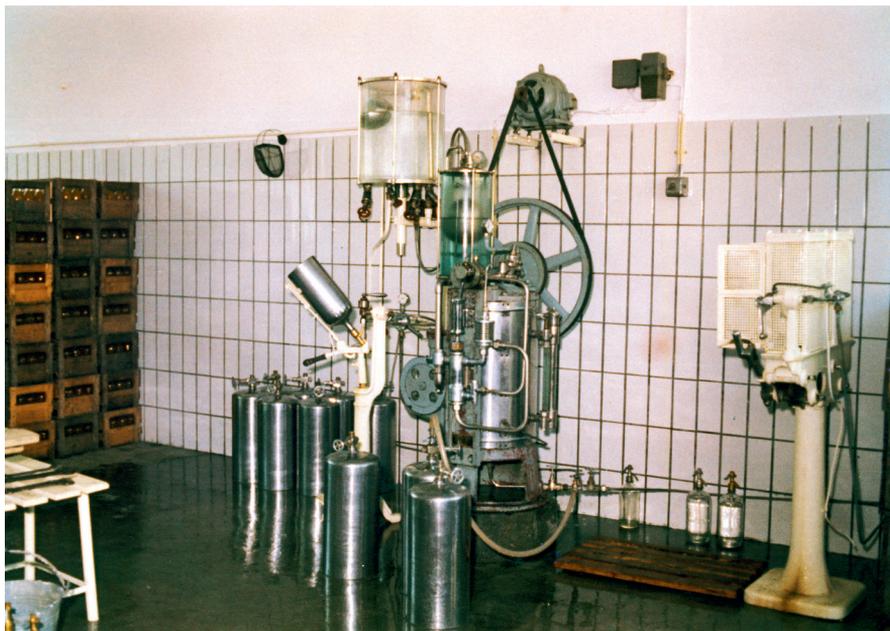


Abb. 8: Maschine zur Sodawassererzeugung (Familienarchiv Pippan)

### Probleme, die zum Ende führten

Durch die aufgekommenen Alkoholkontrollen im Straßenverkehr machte sich ein Aufschwung beim Limonadenverkauf bemerkbar. Die Konkurrenz blieb daher hart, und dies führte soweit, dass die Kunststoff-Getränkekisten der Firma Pippan durch Mitbewerber zertreten und Leergut von Soda- und Limonadenflaschen gestohlen wurde.

Die Arbeit des Betriebes Pippan erschwerte sich am Firmenareal ab 1975 zunehmend, da während der Sommersaison die Lärmzeiten von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr eingehalten werden mussten. Das Arbeiten in der Halle und sogar das Starten der LKW Motoren wurde außerhalb dieser Zeiten nicht mehr gestattet<sup>33</sup>. Ein Teil der Betriebe wollte die Getränke jedoch am Morgen zwischen 6 und 7 Uhr, ein anderer Teil wiederum erst am Abend zwischen 19 und 20 Uhr geliefert haben. Das Bier hingegen wurde schon in der Früh von Villach gekühlt geholt und musste sofort ausgeliefert werden. Ab 1978 durfte wegen Beschwerden der Anrainer am Firmenareal Pippan kein Bier mehr verkauft werden, wodurch dieses von dort ausgelagert und in einem nahe gelegenen Gebäude verkauft wurde. Dadurch kam es zu einem weiteren Absatzproblem.

<sup>33</sup> Siehe dazu Veldner Zeitung, Nr. 24 (15. 9. 1982) 5.



Abb. 9: Ein Hanomag als Transportfahrzeug der Firma Pippan Limonaden (Familienarchiv Pippan)

Der Kohlenhandel wurde von der Firma Pippan nur noch bis April 1979 betrieben. Wegen des Kohlenstaubs kam es abermals zu Anrainerbeschwerden, wodurch der Handel eingestellt werden musste. Die Bezirkshauptmannschaft Villach entzog Vinzenz Pippan III. die Konzession und er wurde aufgefordert, binnen 14 Tagen die gesamte Kohle vom Firmengelände zu entfernen. Die noch vorhandenen 100 t Kohle mussten daraufhin zu einem Tiefstpreis verkauft werden. Die Begeisterung für das Brennmittel Öl im Gegensatz zur Kohle tat das Übrige zu der misslichen Lage.

Um das Jahr 1980 kam es zu einem Einbruch beim Absatz der Getränke, der auch mit der Schließung kleiner Gastwirtschaften zusammenhing, die einen nicht unbeträchtlichen Anteil der Getränkeabnehmer darstellten. Weiters kam es zur Zunahme der Groß- und Supermärkte, in deren Angebot Getränke jeglicher Art waren.

Die Füllung von Limonade endete mit 1. Jänner 1981. Ausgeliefert wurden noch sämtliche Produkte der Firma Coca Cola, jedoch nicht mehr in Regionen, die für die Firma Pippan aufgrund der Entfernung unrentabel waren oder bereits von Villacher Bier beliefert wurden.

So kam es, dass nur noch bis zum 15. September 1982 voll ausgeliefert wurde und am 1. Oktober 1982 die Firmenräumlichkeiten vollends ausgeräumt sein mussten<sup>34</sup>.

---

<sup>34</sup> In der Veldner Zeitung, Nr. 24 (15. 9. 1982) 5, steht, dass 1980 die Bierauslieferung endete. Dies bezog sich jedoch auf die Füllung von Limonade.

Nach Schließung der Firma Pippan übernahm die Firma Coca Cola die Limonadenkunden bzw. jene, die mit dem neuen Anbieter ins Geschäft kamen. Ein Teil der 16 Arbeiter wurde von der Vereinigten Kärntner Brauereien AG übernommen. Die restlichen waren schon im Rentenalter und traten ihren Ruhestand an. Die Maschinen für die Limonaden- und Sodaerzeugung konnten lediglich zum Schrottpreis an eine steirische Limonadenfirma verkauft werden. Ähnliches geschah mit den Firmen-LKWs. Ein Hanomag ging an die Firma Köll Fliesen nach Maria Gail (siehe Abb. 9), ein Steyr 480 ging nach Villach und ein weiterer kam nach Köstenberg und wurde zu einem Hänger umfunktioniert.

Die Produktionshalle wurde vom Raiffeisenverband gekauft und in ihr wurde am 24. März 1983 das Raiffeisen Lagerhaus eröffnet<sup>35</sup>.

Auf die Schließung der Firma Pippan folgte in der Marktgemeinde Velden am Wörther See bis heute keine Getränkeerzeugung mehr. Damit ist die Firma Pippan die am längsten in Betrieb stehende und zugleich letzte Betriebsstätte dieser Erzeugungssparte gewesen.

---

<sup>35</sup> Veldner Zeitung, Nr. 270 (15. 3. 2003) 31.